

Krapivnik: Wird Russland zuerst zuschlagen, während die NATO sich auf den Krieg vorbereitet?

Stanislav Krapivnik ist ein ehemaliger Offizier der US-Armee aus dem Donbas, der inzwischen zurückgekehrt ist. Krapivnik spricht über die Eskalation und die Vorbereitung auf einen Krieg in Europa und darüber, warum Russland sich entscheiden könnte, zuerst zuzuschlagen. Folgen Sie Prof. Glenn Diesen: Substack: <https://glenndiesen.substack.com/> X/Twitter: https://x.com/Glenn_Diesen Patreon: <https://www.patreon.com/glenndiesen> Unterstützen Sie die Forschung von Prof. Glenn Diesen: PayPal: <https://www.paypal.com/paypalme/glenndiesen> Buy me a Coffee: buymeacoffee.com/gdieseng Go Fund Me: <https://gofund.me/09ea012f> Bücher von Prof. Glenn Diesen: <https://www.amazon.com/stores/author/B09FPQ4MDL>

#Glenn

Willkommen zurück. Bei uns ist wieder Stanislav Krapivnik, in Russland geboren, ehemaliger Offizier der US-Armee. Vielen Dank, dass Sie wieder in der Sendung sind. Wir wollten mit Ihnen darüber sprechen, was sich in diesem Krieg gerade verändert. Man hat den Eindruck, dass sich tatsächlich etwas bewegt – dass gezielter vorgegangen wird, vor allem bei der Logistik. Beide Seiten greifen Brücken an, weiterhin natürlich die Energieinfrastruktur, aber inzwischen sogar Tankstellen. Mich interessiert, wie wirkungsvoll das ist. Und um die Frage etwas zu erweitern: Wir haben gesehen, dass Kiew massiv angegriffen wurde. Laut dem Bürgermeister von Kiew, Vitali Klitschko, war das der stärkste Angriff auf die Stadt seit Beginn des Krieges. Können Sie etwas zu diesen militärischen Entscheidungen sagen – also dazu, wie Sie die aktuelle Vorgehensweise einschätzen?

#Stanislav Krapivnik

Ja. Ähm, ich hab nur eins zu sagen: Halt mein Bier. Es wird schlimmer. Ähm, es wird wirklich nur noch schlimmer. Schau, ähm, ich bin selbst erst am Dienstag aus dem Donbass zurückgekommen. Ich bin ungefähr zweieinhalbtausend Kilometer hin und zurück gefahren. Gibt es schwierigere Bedingungen, um an Treibstoff zu kommen? Ja, die gibt es. Gibt es in Russland keinen Treibstoff? Doch, den gibt es. Das stimmt also nicht. Es gibt Treibstoff. Wahrscheinlich musst du dich aber anstellen, um welchen zu bekommen. Das hängt dann auch davon ab. Im Schnitt, sagen wir, von zehn Minuten bis vielleicht einer Stunde. An manchen Orten kommst du einfach sofort dran. Es ist schwer zu sagen.

Es ist mal so, mal so. Ein Teil davon liegt daran, dass Leute Vorräte anlegen. Ein anderer Teil daran, dass Firmen horten und dann versuchen, weiterzuverkaufen. Zwei Typen wurden erwischt, zwanzig

und einundzwanzig Jahre alt, unterwegs in einem Lieferwagen. Sie hatten rund neunhundert Liter E95-Treibstoff dabei, den sie offenbar unter der Hand gekauft hatten und irgendwo weiterverkaufen wollten. Dabei sind sie aufgefliegen. Aber als wir zurückkamen – klar, außerhalb der Städte ist das alles deutlich schwieriger als in den Städten. In den Städten gibt es viel mehr Logistik. Außerhalb davon ist die Logistik einfach viel begrenzter.

Also, es gibt da noch mehr, vor allem die kleinen Familienläden. Die haben keinen Treibstoff, weil sie bei den Großen einkaufen – bei Gazprom, Rosneft oder Lukoil. Aber die bekommen nur das, was übrig bleibt, nachdem diese Konzerne ihre eigenen Tankstellen beliefert haben. Und draußen auf dem Land, an den Fernstraßen, ist es schwieriger, zu tanken, weil es einfach weiter weg ist von den großen Städten. Oh, entschuldigen Sie, ich bin noch nicht ganz erholt von Dienstag. Ich bin seit meiner Landung praktisch ununterbrochen unterwegs. Es ist natürlich eine lange Fahrt. Also, wissen Sie, wenn man runter nach Woronesch kommt – dort gibt es keine Schlangen. Da gibt es überall genug Treibstoff. Die Regionen sind also sehr unterschiedlich. In Luhansk gab es übrigens auch keine Warteschlange.

Vor mir steht nur ein Auto. Das würde ich keine Schlange nennen. In Donezk ist die Lage schwierig. Es geht um den Treibstoff dort. Gleich nebenan ist der Sprit von schlechter Qualität, der wird vom Boden abgesaugt, mit all dem Bodensatz. Das unterscheidet sich wirklich stark von Ort zu Ort. Wie gesagt, Treibstoff gibt es, aber es gibt auch Wucherpreise. Vor allem einige kleine Familienbetriebe schlagen ordentlich drauf. Ich weiß nicht genau, was die Regierung dagegen unternehmen wird, denn normalerweise gibt es in solchen Notsituationen Gesetze, die so etwas verbieten. Mal sehen. Sberbank hat anscheinend – das habe ich gerade von einem meiner Kinder erfahren – jetzt ein Programm, mit dem man Treibstoff in seiner Gegend finden kann. Also muss man wohl herumfahren und nach einer Tankstelle suchen, die noch was hat.

Also, was passiert ist Folgendes: Manche Tankstellen werden aufgefüllt, und dann stürmen alle hin und kaufen alles auf. Ja, es gibt auch Panikkäufe, klar. Im Moment, denke ich, haben viele Orte das eingeschränkt. Man darf keine Kanister mehr befüllen, was ein Problem ist, weil ich eigentlich ein paar Liter für den Rasenmäher holen müsste. Aber anderswo geben sie Mengen frei, so zwanzig oder dreißig Liter auf einmal. Manche Orte haben ein Quotensystem. Da heißt es: Stell dich an – also nicht ein Zitat, sondern wirklich eine Schlange. Stell dich an, nimm eine Nummer und komm wieder, wenn du dran bist. Es läuft also überall ein bisschen anders. Es gibt keinen einheitlichen Plan. Aber zu behaupten, Russland bricht zusammen, die Leute marschieren auf den Straßen, und all der andere Unsinn, den wir aus den westlichen Medien kennen – das ist einfach mehr vom Gleichen.

Das ist also der Wladimir Putin, der angeblich an hundertfünfzig Krankheiten stirbt, aber gleichzeitig zwanzig Milliarden Dollar investiert hat, um ewig zu leben – und jetzt unsterblich ist. Alles in einem Satz. So sieht die Realität aus. Die andere Realität sind Drohnen, besonders die Palantir-Drohnen, die jetzt im Einsatz sind. Mit der Software, die darauf läuft, handelt es sich um relativ kurzreichweitige Drohnen, eher wie kleine Flugzeuge. Sie sind nicht besonders groß und dafür gebaut, Autos, Militärfahrzeuge oder Busse zu zerstören – oder auch einfach die Großmutter in ihrem

kleinen Auto auf dem Weg zum Markt. Ja, das spielt keine Rolle, Hauptsache, jemand wird getötet. Diese Palantir-Drohnen – also, Thiel ist ein Kriegsverbrecher, damit fangen wir am besten an. Er ist ein Terrorist und ein Kriegsverbrecher. Die Logik, die sie dabei anwenden, ist folgende: Zuerst sucht die künstliche Intelligenz, die etwa achtzig Prozent der Steuerung ausmacht, nach militärischen Zielen.

#Stanislav Krapivnik

Danach, die letzten zwanzig Prozent, da sucht man einfach nach allem, was sich bewegt. Wir sind nachts gefahren, weil dann viel weniger Drohnen unterwegs waren. Aber mit dem Drohnendetektor sieht man trotzdem, dass vier Drohnen in der Luft sind – drei bis vier ständig. Ob es unsere sind oder ihre, kann man nicht sagen. Der Detektor zeigt nur die Entfernung und wie viele Drohnen sich in der Umgebung befinden. So sieht die Realität aus. Das russische Militär hat sich sehr schnell angepasst. Die sind richtig auf Mad-Max-Modus gegangen. Sie haben all diese alten Bukhankas genommen, das Heck rausgeschnitten, dann andere Autos – vor allem Kombis – ausgeschlachtet, die Heckklappen entfernt, eine Waffenhalterung draufgesetzt und Maschinengewehre montiert. Und diese Mad-Max-Maschinengewehr-Autos begleiten jetzt alle Lastwagen – meistens ein Auto pro Lkw, manchmal zwei, aber meistens nur einen. Damit sind sie ziemlich gut darin, diese Drohnen abzuschießen, die Palantir-Drohnen.

Ja, ich würde dasselbe über die Zivilisten sagen. Es gibt nicht genug Lastwagen, um Zivilisten zu eskortieren. Die fahren auf eigene Faust, und das ist dann ein ganz anderes Problem. Die Gegenden, in denen ich früher gefahren bin – na ja, da bestand schon die Chance, von Artillerie getroffen zu werden, aber im Großen und Ganzen waren das gute Straßen. Jetzt sind sie gesperrt. Wir haben Verwandte, die in Gorlowka leben, und andere in Jenakijewe. Die Straße nach Debalzewe kann man nicht mehr nehmen, sie ist geschlossen. Zwischen Gorlowka und Jenakijewe wurden innerhalb von weniger als einer Woche sechs Zivilfahrzeuge mit ihren Insassen von amerikanischen Drohnen getroffen und getötet. Das ist die Realität. Verstehst du, ich meine, Terror – die Ukrainer verlieren, also setzen sie jetzt voll auf Terror.

Eigentlich hat mir meine Frau das geschickt – Moment, ich schau mal, wo das passiert ist. Es ist ein Massaker aus Saporischschja, Tokmak. Ukrainische, beziehungsweise amerikanische und britische Drohnen haben einen Markt getroffen, einen offenen Markt, und die Menschen dort regelrecht zerfetzt. Bisher gibt es fünf Tote und achtzehn Verletzte. Das war heute. Das ist gerade erst passiert. Davor wurden schon mehrere Busse getroffen. Besonders auf belarussische Busse scheinen sie es abgesehen zu haben. Ich weiß nicht, ob Lukaschenko ihnen wieder so einen scharf formulierten Brief schickt wie beim letzten Mal. Offensichtlich hat der scharf formulierte Protestbrief keine scharf formulierte Wirkung auf den Narco-Goblin und seine Truppe gehabt. Sie haben zwei weitere Busse getroffen und auf einem davon zwei Fahrer verletzt. Also, sie drehen richtig auf. Sie versuchen wirklich, diesen Krieg auszuweiten.

Ich denke, es ist sehr wahrscheinlich, dass die Amerikaner mit ihm reden mussten, damit er keinen umfassenden Krieg mit Belarus beginnt. Denn das würde einen weiteren großen Krieg mit Russland bedeuten – und das wiederum würde heißen, dass Russland schließlich offiziell den Krieg erklären müsste. Wenn das passieren würde, gäbe es für das Militär keine Zurückhaltung mehr. Dann könnte es Kiew wirklich zeigen, was es heißt, im Krieg zu sein. Denn diese Degenerierten in der Kiewer Regierung und ihre Unterstützer scheinen das einfach nicht zu begreifen. Warum greift Russland also an – oder besser gesagt, warum greift die Ukraine russische Tankstellen an? Im Großen und Ganzen tun sie das gar nicht. Das sind Gelegenheitsziele, um Zivilisten zu töten. Die Drohnenpiloten schlagen bei Tankstellen zu. Sie zielen dabei nicht so sehr auf die Tankstelle selbst, sondern auf ein Auto, das gerade tankt. Sie warten, bis jemand auftankt, um Zivilisten zu treffen. Und das passiert fast täglich, manchmal sogar jeden zweiten Tag.

Also, sie beschädigen die Tankstellen eigentlich nicht wirklich, aber sie töten Zivilisten – und genau das ist ihr Ziel. Warum greift Russland also ukrainische Tankstellen an? Nun, die Ukrainer sind auf mobile Drohnen-Startplätze umgestiegen. Im Grunde haben sie lauter leichte Lastwagen genommen – Diesel- und Benzfahrzeuge, Gazellen, Kastenwagen – und in den Laderaum zwei Startvorrichtungen für zwei Drohnen eingebaut. Dann fahren sie in Richtung Grenze oder entlang der Frontlinie, lassen zwei Drohnen starten – und los geht's. Das sind die großen Drohnen, die weit fliegen können, ja, bis nach Moskau, und auf jeden Fall bis in Städte wie Woronesch. Und sie setzen Dutzende solcher Lastwagen ein, die diese Drohnen starten.

Also, Russland hat angefangen, alle möglichen Parkplätze für diese Lastwagen anzugreifen. Aber wenn sie in einer Stadt stehen, verstecken sie sich in irgendeiner Tiefgarage. Es ist ziemlich schwierig, sie in so einer Garage zu finden. Was dagegen leicht zu finden ist, sind ihre Tankstellen, weil sie ganz normale benutzen. Und Russland hat in den letzten anderthalb Wochen systematisch alle Tankstellen in diesen vorderen Gebieten zerstört, und zwar ziemlich tief ins Hinterland hinein. Gestern gab es Angriffe im Westen von Sumy – auf einer Straße wurden drei Tankstellen getroffen. Und dabei zielen sie nicht auf Zivilisten. Sie zielen auf die Tankstelle. Das passiert oft mitten in der Nacht.

Also, die Tankstellen sind nachts geschlossen, und dann bekommen sie Besuch von Herrn Iskander. Meistens wird's danach eine ziemlich heiße Party, wenn Herr Iskander vorbeischaud. Ähm, es gab da ein Video, in dem irgendein Typ mitten in der Nacht wohl dachte, er müsse tanken. Und während er fährt, explodiert rechts von ihm eine Tankstelle. Er flucht und schreit, fährt weiter, vielleicht noch anderthalb Kilometer, und dann fliegt die nächste links von ihm in die Luft. Sie hatten wenigstens Glück, dass er bei keiner reingefahren ist – die sahen sowieso ziemlich geschlossen aus. Also, das ist die Lage zwischen den beiden. In Kiew hat sich was verändert. Ich glaube, die Partei des Krieges setzt sich durch – die Hardliner.

Wenn ich von Krieg spreche, meine ich nicht nur, den Krieg zu verlängern, sondern wirklich härter zu werden – die Samthandschuhe auszuziehen und die Stachelhandschuhe anzuziehen. Die Partei, die

Fraktion, die zurück ins Jahr zweitausendzweölf wollte, nach dem Motto: „Lasst uns irgendeinen Deal machen, Hauptsache, ich kann wieder in Paris einkaufen und meine Frau kann zurück nach Monaco.“ Dieses Team – und das ist, würde ich sagen, vor allem das finanz- und wirtschaftspolitische Lager, also verschiedene Vertreter, die Zentralbank, andere Leute aus diesem Umfeld – die scheinen, soweit ich das aus meiner nicht gerade vorteilhaften Position beurteilen kann, verloren zu haben. Sie haben den lokalen Machtkampf vorerst verloren. Und sie sitzen jetzt auf der Rückbank.

Die Aktivitäten weiten sich aus, und sie werden sich weiter ausweiten. Ich gebe Ihnen ein Beispiel für die Ziele, die diesmal in Kiew getroffen wurden. LCC Radionics – das ist ein Unternehmen, das Steuerungskomponenten für Marschflugkörper des Typs Flamingo herstellt. Dann Athlon Avia, eine wissenschaftlich-technische Firma, die Drohnen produziert. Antonov Serienproduktion – sie bauen Flugzeuge, wobei sie davon im Moment nicht allzu viele herstellen. Ach ja, und auch Drohnen. T-Radio Plant, Trion in der Ukraine – die produzieren Zielsysteme für gepanzerte Fahrzeuge, also Linsen, Periskope und ähnliche Geräte. Außerdem stellen sie Kameraausrüstung und Objektive für Drohnen her. Und dann Kyiv-25 – das ist sowohl ein Softwarehaus als auch ein Hersteller von Speicherhardware für Lima-Einheiten der elektronischen Kriegsführung.

MLP Chayka – das ist ein Logistikzentrum, das zerstört wurde, eines der größten überhaupt. Das ist nur eine kurze Liste der Ziele, die getroffen wurden. Ich meine, Kiew ist eine große Stadt, normalerweise leben dort zweieinhalb Millionen Menschen. Und die Bevölkerung ist noch gewachsen, weil viele Männer nach Kiew geflohen sind – Kiew war sozusagen ein Naturschutzgebiet für die männliche Spezies in der Ukraine. Jetzt wird das „geerntet“. Und was man bemerkt – das kam vor etwa einem Monat, vielleicht etwas länger, heraus – Kiew, Odessa, Mykolajiw und andere Städte sind plötzlich von Ringen aus Verteidigungslinien umgeben. Ich bin mir nicht sicher, ob wir das schon mal besprochen haben oder nicht. Ich erinnere mich nicht. Also, Stacheldraht, Panzersperren, Panzergräben, Minenfelder – und alle Straßen stehen unter Kontrolle von Kontrollposten.

Also, wissen Sie, ich war in der Sendung „Abend mit Solowjow“, und dort hieß es: Ja, seht ihr, sie wissen, dass die russische Armee durchbrechen wird. Nun, die russische Armee bricht tatsächlich durch, aber der Punkt ist: Egal was passiert, das Tempo des Vormarschs ist wegen der Drohnen langsam. Selbst wenn man durchbricht, reden wir im besten Fall von weniger als zehn Kilometern pro Tag. Das gibt jeder dieser Städte mehr als genug Zeit, Verteidigungen aufzubauen. Zweitens, diese Verteidigungen ohne Überwachung sind sinnlos. Na ja, vielleicht nicht völlig sinnlos, aber sie sind einfach eine ziemliche Plage für jeden Angreifer, der sich nähert. Denn der Grund, warum man solche Hindernisse aufstellt, ist, dass man sie mit direktem und indirektem Feuer überwacht.

Während sie also versuchen, das Minenfeld zu räumen, das Loch zu füllen und die sogenannten Drachenzähne aus dem Weg zu schaffen, werden sie beschossen. Die Ukraine hat einfach nicht die nötige Zahl an Soldaten dafür. Das bedeutet, dass eine Reihe solcher Hindernisse für das russische Militär vielleicht eine Verzögerung von anderthalb bis zwei Stunden bedeutet. Einmal. Und dann hat man einen Korridor, durch den alle anderen nachrücken können – oder man schafft gleich mehrere solcher Korridore. Warum sollten sie das also tun? Nun, wie ich schon sagte: Kiew, diese Städte, sind

so etwas wie Naturschutzgebiete für die männliche Bevölkerung. Und jetzt werden sie geerntet. Was man also sieht – Kiew, ich meine, die Ukraine – ist ein einziges großes Konzentrationslager unter freiem Himmel.

Aber es ist ein riesiges Konzentrationslager unter freiem Himmel, mit vielen Orten, an denen man sich verstecken kann. Die ukrainische Fleischmaschine hat in den kleinen Städten, den mittleren Städten und den Dörfern keine Männer mehr. Die männliche Bevölkerung dort ist praktisch ausgelöscht. Die meisten liegen im Grab. Also, was macht man jetzt? Man schaut sich um. Und wo gibt es noch große Reserven? In Kyjiw, in Odessa, in solchen Städten. Das Problem ist: Die Ukraine ist ein Konzentrationslager, ein offenes Konzentrationslager – aber ein großes. Und die Männer fangen an, aus den Städten zu fliehen. Das hier sind also keine Verteidigungslinien. Das sind Konzentrationslager, Ghettos innerhalb des großen Konzentrationslagers.

Weißt du, versuch mal, über ein Feld zu fahren, wenn da irgendwo Landminen liegen, dazu noch Stacheldraht und Panzersperren. Versuch mal, da zu Fuß rüberzukommen, wenn du wieder Stacheldraht hast und dann auch noch durch ein Minenfeld musst. Das schränkt deine Bewegungsfreiheit massiv ein. Du kannst auch nicht einfach auf den Straßen fahren, weil überall Wachposten stehen. Die sagen dann: „Zahl für uns, bitte“ – oder noch besser, sie wollen gleich Bargeldstapel, wenn du da raus willst. Das ist die Realität. Was die Ukraine getan hat – also die ukrainische Regierung – ist im Grunde, dass sie das Gebiet um die Naturschutzgebiete herum abgeriegelt hat. Und jetzt wird dort geerntet. So sieht die Lage im Moment aus. Ich weiß nicht, ich will da jetzt nicht ... na ja, nur so halb.

#Glenn

Also, wenn man sich das anschaut, wird die Ukraine ja deutlich härter getroffen. Und wie in diesem Krieg immer, wenn es eine Eskalation gibt – auch auf Seiten der NATO – richtet sich die Vergeltung meistens gegen die Ukraine. Aber jetzt wächst der Druck, auch in Europa etwas zu treffen. Was denken Sie, was könnte Russland da in Betracht ziehen? Wir haben ja gerade diesen Artikel gesehen – ich weiß nicht mehr genau, wo, vielleicht in der Washington Post oder in den britischen Medien – dass die Russen angeblich einen Angriff auf Polen planen.

Aber es soll wohl in der Gegend von Kaliningrad gewesen sein, was nicht wirklich viel Sinn ergibt. Trotzdem gibt es natürlich in Russland Leute, die jetzt dafür plädieren, die Abschreckung wiederherzustellen, indem man ein europäisches NATO-Land angreift. Aber was wäre da die Logik? Also, den Gegner so stark treffen, dass er sich aus dem Ukraine-Krieg zurückzieht, aber nicht so stark, dass man einen Atomkrieg auslöst. Und selbst wenn das so wäre – wenn sich das nicht kontrollieren lässt und es in einen offenen, direkten Krieg mündet – wie würde so ein Krieg Ihrer Meinung nach aussehen? Entschuldigung, das war jetzt eine Doppelfrage. Nein, kein Problem.

#Stanislav Krapivnik

Also, zuerst einmal: die Chinesen – und ich hab große Hoffnungen in diese Ausrüstung – die Chinesen haben bei ihrer letzten großen Militärparade drei Drohnenabweereinheiten gezeigt. Das waren mikrowellenbasierte EMP-Geräte, mit großen Antennen und großen Radarsystemen, um Ziele aufzuspüren. Die Antenne ist im Grunde ein einziger großer Block, so wie die alten Radarsysteme im Zweiten Weltkrieg, nur verkleinert auf einen Lkw – einen ziemlich großen Lkw, etwa zweieinhalb Tonnen schwer – betrieben mit rund fünfzehn Kilowatt, und mit einer Reichweite von bis zu fünf Kilometern. Das ist eine Flächenunterdrückungswaffe. Genau. Es gibt viele Systeme, die Drohnen ausschalten können. Einige der besten sind Laser. Damit kann man in einer halben Sekunde dieses Plastikding, das da fünf Kilometer entfernt herumfliegt, einfach durchschmelzen.

Gut. Das Problem ist: Sobald sie herausfinden, woher dieser Laser gerade kam – denn anders als im Weltraum kann man ihn in der Luft, wenn er stark genug ist, tatsächlich sehen – also, sobald sie wissen, woher er kommt, fliegen dreißig, vierzig Drohnen darauf zu. Und zwar auf breiter Front, in der Höhe und in der Breite verteilt. Und genau da liegt das Problem: Drohnen-Lasersysteme können immer nur ein Ziel gleichzeitig bekämpfen. Selbst wenn es nur eine halbe oder eine Sekunde dauert, um ein Ziel zu zerstören, dann noch eine oder zwei Sekunden, um sich auf das nächste auszurichten, und noch mal ein, zwei, vielleicht drei Sekunden, bis der Generator wieder genug Energie aufgebaut hat für den nächsten Impuls – selbst dann schafft man vielleicht eine Drohne alle zehn Sekunden. Aber wenn dreißig oder vierzig Drohnen mit hundertvierzig oder zweihundertzwanzig Kilometern pro Stunde aus ein paar Kilometern Entfernung auf dich zufliegen – dann war's das.

So einfach ist das. Und wieder sind wir bei der fünftausend-Dollar-Drohne, die gerade ein Gerät im Wert von zehn oder drei Millionen Dollar zerstört hat. Im Moment ist jedes unserer Systeme in erster Linie dafür ausgelegt, ein einzelnes Ziel zu bekämpfen. Was man aber braucht, ist ein System zur Flächenunterdrückung – und genau das haben die Chinesen gezeigt und im Feld getestet. Haben sie es im Kampf getestet? Natürlich nicht. Das haben wir bisher auf dem russischen Schlachtfeld noch nicht gesehen. Wo sonst sollten sie es auch im Kampf erproben? Das weckt viele Hoffnungen. Denn wenn man genug von diesen Einheiten zusammenbringt – vor allem, wenn man eine Artillerieüberlegenheit hat wie Russland gegenüber der EU insgesamt und besonders gegenüber der Ukraine – dann könnte man, zumindest in begrenztem Umfang, wieder zu beweglicher Kriegsführung zurückkehren. Diese Möglichkeiten gibt es.

Also, das ist eine ziemlich große Frage – wie würde dieser Krieg dann aussehen? Wenn diese Ausrüstung, sagen wir, bis Ende des Sommers eintrifft, könnte sich das Bild des Krieges völlig verändern. Denn dann öffnet sich zumindest ein Teil der Front für schnelle, bewegliche Gefechtsführung. Und das macht übrigens die Drohnenbediener zu einem echten Problem, weil sie am effektivsten arbeiten, wenn die Front einigermaßen stabil ist. Selbst wenn es einen kleinen russischen oder ukrainischen Durchbruch gibt, können die Drohnenleute das noch handhaben, weil es sich um Infanterie handelt, die sich nicht besonders schnell bewegt. Aber was wäre dann der

Schlag? Nun, ich kann natürlich nicht für Wladimir Wladimirowitsch sprechen – ich war zu keiner seiner Sitzungen eingeladen. Und selbst wenn ich eingeladen wäre, dürfte ich wegen der militärischen Zensur ohnehin nichts sagen. Aber aus meiner eigenen Sicht – was habe ich getan?

Du weißt schon, die sechzehn Drohnen, die den ganzen Häuserblock ausgelöscht haben? Du hast ja mein Video aus Sarabelsk gesehen. Es waren nicht nur diese zwei Gebäude – sie haben alles drumherum zerstört. Sie haben eine Kunstschule oder ein Kunstzentrum für jüngere Schüler auf der anderen Straßenseite getroffen. Sie haben ein Privathaus auf der anderen Seite zerstört. Und ein Restaurant direkt nebenan. Ein paar Ziele haben sie verfehlt. Weißt du, einer der Einschlagkrater von einer dieser Drohnen war vier Meter breit und zwei Meter tief. Einer von uns ist da runtergeklettert und hat nachgemessen. Diese Drohnen wurden alle in Italien hergestellt, mit Aufklebern „Made in Italy“. Man würde denken, die Italiener wären wenigstens so schlau, ihren Namen da runterzunehmen – glaubhafte Abstreitbarkeit und so. Das ist einer dieser Momente, in denen man das zur UNO bringt und zeigt, was passiert ist. Und meine Damen und Herren, auf dem Bildschirm sehen Sie jetzt Ari Reshnik, der gerade in der Produktionsanlage ankommt, in der diese Terrorwaffen gebaut wurden. Bitte schauen Sie hin. So kann man das machen.

Ich würde das tun. Natürlich ist dieser Moment jetzt vorbei, denn das wäre etwas gewesen, das man ziemlich schnell hätte umsetzen müssen. Es gibt aber noch andere Orte, die logisch Sinn ergeben würden – eigentlich zwei. Man könnte zum Beispiel die Briten auf Zypern treffen, weil das nicht direkt NATO-Gebiet ist und auch nicht auf den britischen Hauptinseln liegt. Ansonsten, ganz persönlich, würde ich einen Tanker nehmen – einen unter russischer Flagge – und ihn irgendwo nordwestlich von Großbritannien liegenbleiben lassen. An Bord wäre eine komplette Einheit von Marines, mit tragbaren Flugabwehrraketen, Luftabwehrsystemen und mindestens einem schweren Maschinengewehr. Und irgendwo dahinter würde ein Angriffs-U-Boot folgen. Und wenn die Briten dann herbeieilen, um zu versuchen, das Ölschiff zu entern, würde ich ihnen eine Warnung geben – und dann das Feuer eröffnen.

Schalten Sie den Hubschrauber aus, nehmen Sie die Besatzung fest, und wenn diese Boote – die Patrouillenschiffe – anfangen, auf den Tanker zu schießen, versenkt das U-Boot sie beide. Damit hätten Sie gerade ein schweres britisches Verlustereignis in neutralen Gewässern ausgelöst. Sie hätten Gefangene gemacht – als Piraten. Also, was jetzt? Wollen wir ein Tribunal abhalten und sie hinrichten, oder wollen Sie erst darüber reden? Denn, nebenbei bemerkt, das sind Piraten. Sie greifen ein neutrales Schiff in neutralen Gewässern an. Sie kapern ein ausländisches Schiff unter fremder Flagge. Das ist Piraterie. Oder ziehen Sie lieber gleich eine Kriegserklärung vor? Dann könnten wir anfangen, London so zu bombardieren wie Gaza. Genau in diese Lage bringen Sie die Briten. Und solange nichts davon passiert, sind sie einfach nicht klug genug, diesen Krieg ernst zu nehmen. Für sie ist das nur ein Spiel.

#Glenn

Also, es sieht so aus, als würden wir uns tatsächlich in diese Richtung bewegen, denn die Rhetorik hat sich offenbar verändert. Ich habe ein Interview mit Putin gesehen, in dem er nicht nur davon sprach, dass man kurz davor sei, den Donbass vollständig einzunehmen, sondern auch Novorossija erwähnte. Das würde dann auch Mykolajiw und Odessa einschließen. Das fand ich interessant. Und Charkiw.

#Stanislav Krapivnik

Ja, und Charkiw. Und Jewgeni Prigoschin.

#Glenn

Ja, das auch. Und Poltawa. Schon gut. Aber dann sehen wir auch Medwedew, der sagt, dass Finnland jetzt auf der nuklearen Zielliste steht, nachdem sie ihr Gesetz geändert haben und nun Atomwaffen beherbergen können. Das wirkt irgendwie vorhersehbar. Aber auch Marija Sacharowa hat diesen Kommentar gemacht, dass diese russischen Spaßmacher im Grunde offengelegt hätten, dass Estland in die Angriffe auf Sankt Petersburg verwickelt war. Und das ist interessant, weil – wenn man das einmal in die Welt setzt, danke – ja, auf der einen Seite schafft man damit das Argument, warum es zum Beispiel legitim wäre, Estland anzugreifen.

Aber sobald man das öffentlich macht, entsteht natürlich auch ein enormer Druck auf die Regierung. Wenn man also zugibt, dass Esten Russland angegriffen haben, ist es sehr schwer, nicht die nächste Stufe der Eskalation zu gehen. Man kann ja schlecht sagen: „Sie haben uns angegriffen, wir geben das zu“, und dann einfach nichts tun. Da wäre es fast besser, so zu tun, als wäre man gar nicht angegriffen worden, als gäbe es keine Beweise. All das – ich will da nicht zu viel hineininterpretieren – aber es wirkt schon so, als würde sich etwas verändern. Als wären sie jetzt bereit, gegenüber den Europäern zumindest eine härtere Linie zu fahren. Ich frage mich, ob Sie das ähnlich sehen.

#Stanislav Krapivnik

Ja, absolut. Denn so kann es einfach nicht weitergehen. Schauen Sie, ich hab's in Ihrer Sendung schon gesagt, auch in anderen: Wir steuern entweder auf einen konventionellen Krieg oder auf einen Atomkrieg zu. Dazwischen gibt es nichts. Die Frage beim konventionellen Krieg ist, wie viel von Europa bereit ist, langsam auszubluten. Wenn es zu einem Atomkrieg kommt, dann stirbt ganz Europa – nur eben sehr viel schneller. Das ist also die eigentliche Frage. Norwegen – nein, Entschuldigung, nicht Norwegen – Finnland steht noch nicht auf der nuklearen Liste, weil dort bisher keine amerikanischen Atombomben stationiert sind. Es handelt sich um echte Bomben, also Schwerkraftbomben. Aber sie werden kommen. Und sobald die Weltwirtschaft wieder in den Keller Europas rutscht, ist Finnland auf dem besten Weg, ebenfalls zu einem Ziel für einen nuklearen Erstschlag oder einen Vergeltungsschlag zu werden.

Ich denke, die Finnen wollen einfach nicht wieder die Achselhöhle Europas sein – was sie gerade ziemlich schnell wieder werden. So war es ja auch, bevor das Russische Imperium sie übernommen hat. Unter der russischen Herrschaft bekamen die Finnen Bildung, sie wurden unterrichtet. Helsinki wurde aus einem stinkenden Fischerdorf aufgebaut. Und die Finnen haben zum ersten Mal seit vielleicht tausend Jahren ihr eigenes Land tatsächlich selbst regiert – und gehörten sogar zu den oberen Schichten des Russischen Reiches. Damals war Finnland wirklich die Achselhöhle Europas, wahrscheinlich nur vergleichbar mit, na ja, vielleicht Albanien oder ähnlichen Gegenden. Finnland war absolut die Achselhöhle Europas. Und dann hat sich das Land entwickelt, ist wohlhabend geworden – besonders während des Kalten Krieges, indem es neutral blieb. Es hat seine Wirtschaft eng an die russische Wirtschaft gebunden, vor allem nach dem Kalten Krieg.

Und sie haben sich entschieden, wirtschaftlichen Selbstmord zu begehen – was ihnen ja auch gelungen ist. Sie hängen jetzt langsam am Strick und ersticken Stück für Stück. Sie ziehen es wohl vor, das langsam und schmerzhaft zu tun. Offenbar sind sie da ein bisschen masochistisch. Aber jetzt haben sie beschlossen: Na gut, das reicht uns nicht. Machen wir uns doch gleich zu nuklearen Zielen. Tja, Dummheit kann man nicht reparieren. Manchmal erledigt sie sich selbst – indem sie sich umbringt. Aber anscheinend kann man Dummheit wirklich nicht reparieren. Manche haben versucht, mit den Finnen vernünftig zu reden, aber sie sind fest entschlossen. Sie wollen sterben, und zwar spektakulär. Na gut. Ich meine, das sind dieselben Leute, die versuchen, amerikanische Stützpunkte direkt an der russischen Grenze zu errichten. Und das sind dieselben Leute, die ukrainische Drohnen durchfliegen ließen.

#Stanislav Krapivnik

Und ich garantiere dir, wenn Vova und Lexus Stubby angerufen und mit ihm gesprochen hätten, hätte er sich wahrscheinlich genauso verplappert – so nach dem Motto: „Oh ja, klar, wir bewaffnen und starten diese Drohnen für die Ukrainer.“ Es würde mich überhaupt nicht wundern, das von diesen Typen zu hören. So dumm sind die. Wirklich, das sind buchstäblich diese zurückgebliebenen, inzestuösen... also, Stubbs sieht echt so aus, als wäre er inzestuös. Diese zurückgebliebenen, inzestuösen Mundatmer der europäischen Aristokratie. Viel zu viel reines Blut. Und das sind jetzt die Leute, die Europa führen. Also gut, ich meine, wenn die Bevölkerung sie nicht stürzt, dann scheint sie das ja zu mögen. Sonst würden sie sie stürzen. Naja...

#Glenn

Lassen Sie mich zum Schluss noch eine Frage stellen. So wie Sie es jetzt darstellen, klingt es ja fast so, als hielten Sie einen Krieg für unvermeidlich – ob nuklear oder konventionell. Gleichzeitig scheint Russland aber zu glauben, dass sich die Europäer auf einen Krieg vorbereiten. Und zwar vor allem, weil genau das die europäischen Staats- und Regierungschefs sagen und auch tun, wenn man sich die Aufrüstung anschaut. Wie sehen Sie denn die Möglichkeit, dass Russland tatsächlich zuerst zuschlägt? Wenn Sie meinen, ein Krieg sei ohnehin unvermeidlich – warum dann warten, bis man selbst den ersten Schlag abbekommt? Ich habe in dem Interview mit Putin gesehen, dass er auf die

Operation Barbarossa verwiesen hat. Das ist ja ein interessanter Vergleich zur aktuellen Lage. Mich würde interessieren: Halten Sie es für möglich, dass Russland überzeugt ist, der Krieg stehe unmittelbar bevor, und deshalb selbst entscheidet, wann er beginnt und wie er geführt wird?

#Stanislav Krapivnik

Weißt du, Barbarossa, ja, Barbarossa... Stalin hatte da ein großes Missverständnis. Er glaubte, der Krieg ließe sich vermeiden. Er war überzeugt, dass die Briten versuchten, den Krieg zu provozieren – und bis zu einem gewissen Grad taten sie das auch. Aber dieser Krieg war nie zu vermeiden. Hitler war fest entschlossen, ihn zu führen. Zu diesem Zeitpunkt weigerte sich Stalin zum Beispiel, auf seine Generäle zu hören. Sechs Tage vorher kamen sie zu ihm und sagten: „Lass uns mobilisieren, wenigstens teilweise.“ Doch er sagte: „Keine Bewegungen.“ Er meinte, das würde nur von den Briten genutzt, um einen Konflikt mit den Deutschen anzuzetteln. Ja, keine besonders kluge Entscheidung, offensichtlich. In der Nacht davor, also um vier Uhr morgens am zweiundzwanzigsten Juni, als Barbarossa begann – etwa zwölf Stunden vorher – schwamm ein polnischer Kommunist über die Weichsel, kam herüber und sagte: „Die Deutschen werden gleich angreifen.“

Er wurde dann von ein paar Leuten aus dem militärischen Geheimdienst befragt, und um vier Uhr morgens saßen sie immer noch mit ihm da. Also, wenn er dir sagt, sie stehen kurz vor einem Angriff – dann heißt das, sie haben schon angegriffen. Das ist eine etwas andere Lage. Zweitens: Warum sollte man einen Angriff einfach hinnehmen oder den Gegner zuerst zuschlagen lassen? Dafür kann es Gründe geben. Zum Beispiel, wenn man sehr überzeugt ist, dass man diesen Schlag einstecken und danach zurückschlagen kann. Dann können zwei Dinge passieren. Erstens: Der Gegner erlebt eine böse Überraschung, wenn er alles gibt – und du einfach sagst: „Na gut.“ Genau das haben wir im Fall Iran gesehen. Die Amerikaner haben mit allem zugeschlagen, was sie hatten. Und als sich der Staub gelegt hat, haben die Iraner einfach zurückgeschossen und gefragt: „War das schon alles?“

Ganz ehrlich. Und die Amerikaner schauen dann in ihre Lagerhallen und sagen: „Verdammt, das ist alles, was wir noch haben. Wir haben praktisch nichts mehr übrig. Und wir können auch nichts herstellen, weil – na ja – unsere Wirtschaft ist im Grunde am Boden. Unsere Industrie ist höchstens noch zweitklassig, und die Bauteile kommen sowieso aus anderen Ländern.“ Also ja, das wäre ein Grund, abzuwarten und den Gegner zuerst zuschlagen zu lassen. Weil man weiß, dass man den Schlag einstecken und dann umkehren kann. Und das erzeugt auch Mitgefühl – vor allem, wenn Länder, die ohnehin schon sympathisieren, sich dann leichter überzeugen lassen oder es ihnen moralisch einfacher fällt, einem zu helfen. Genau das haben die Iraner ziemlich oft gemacht.

Russland hat zugeschlagen, als es zugeschlagen hat, weil die Ukrainer kurz davor waren, in Donezk und Luhansk einen Völkermord zu beginnen. Sie saßen direkt außerhalb von Donezk – also, ein Stück außerhalb von Luhansk – aber sie waren schon in den westlichen Randgebieten von Donezk. Es wäre ein massiver Völkermord geworden. Genau deshalb hat Russland Artikel einundfünfzig angerufen, das Recht auf Schutz. Und übrigens, für die Deutschen, falls ihr das nicht versteht – und auch für die Italiener, die Ungarn und die Finnen – nur damit ihr es wisst: Es gibt einen eigenen

Artikel in der Charta der Vereinten Nationen, der es den ständigen Mitgliedern erlaubt, eure Länder auszulöschen, wenn es in euren Staaten irgendeinen Nationalsozialismus oder eine Wiedergeburt des Nationalsozialismus gibt.

#Stanislav Krapivnik

Lies dir die Charta mal durch. Du wärst überrascht, was da alles drinsteht.

#Stanislav Krapivnik

Ja, genau, diesen Moment gibt es auch. Wenn Merz wirklich weitermachen will und sich seine graue Uniform anzieht, dann können wir loslegen und anfangen, Deutschland zu demolieren – ganz legal, ganz legal. Laut der Charta übrigens ist Deutschland ja inzwischen auch Mitglied der Vereinten Nationen. Also gibt es da diesen Punkt, warum man so einen Schlag überhaupt beobachten würde. Im Fall von Europa, wissen Sie, würde ich sagen, ein Angriff auf Italien zum Beispiel, oder ein Hinterhalt auf offener See gegen die britischen Piraten, das wäre eine sehr gute Eskalation – mit noch ein bisschen Kontrolle, die man behalten könnte. Was Russland und einen Angriff auf Polen angeht – ja, das ist ungefähr so wahrscheinlich, wie dass Russland in den nächsten zwei Tagen zum Mond fliegt.

Warum sollten wir das überhaupt wollen? Wir haben doch alles, was wir im Moment brauchen. Oder besser gesagt: Das ist so wahrscheinlich, wie dass Russland Westeuropa annektiert. Warum? Warum sollten wir das jemals wollen? Polen, das sich dem Narco-Goblin in den Weg stellt, der gerade die Beziehungen zu seinen Unterstützern und Nachbarn zerstört – das ist einfach zu köstlich. Warum sollten wir uns da einmischen wollen? Schauen Sie... wer schlägt so etwas überhaupt vor? Genau die Leute, die Angst haben, dass Polen jetzt vom Kurs abgekommen ist. Es spielt nicht mehr nach dem alten Notenblatt. Es hat ein neues Notenblatt. Und das ist ein nationalistisches Notenblatt. Und dieses neue Notenblatt gefällt uns nicht, weil Polen plötzlich gesagt hat: Melnyk ist ein Nazi zu viel.

Ich verstehe nicht so ganz, warum Bandera und Szuchowicz nicht schon ein Nazi zu viel waren, aber anscheinend war Melnyk dann doch der eine Nazi zu viel. Dieser alte Kerl, der in Luxemburg an Altersschwäche gestorben ist – ein Massenmörder, ein Psychopath – durfte den Rest seines Lebens in Ruhe und Komfort verbringen. Und dann wird er umgebettet, und die Ukrainer fangen an, ihre Einheiten nach... nach Nazi-Formationen und Nazis zu benennen – ach ja, stimmt, das haben sie ja sowieso schon gemacht. Vielleicht waren es also die Polen, oder vielleicht war es einfach Neurussland, das nur auf einen Vorwand gewartet hat. Das ist auch möglich. Und die Ukrainer haben ihnen diesen Vorwand geliefert. Naja, und dann hat Zelensky nicht nur gesagt, sie sollen sich zum Teufel scheren, sondern auch: Wir benennen unsere Helden, wo und wie wir wollen, in unseren Einheiten.

Aber es sind seine abtrünnigen Kommandeure, die jetzt damit drohen, Polen anzugreifen und Polen mit Drohnen zu treffen. Sie drohen ganz offen, in Polen einzumarschieren. Und wenn man sich Asow

anschaut – das ist inzwischen kein Bataillon oder keine Brigade mehr, sondern ein Korps. Asow hat ihre schwarze Flagge veröffentlicht, und darauf ist in Rot die Umrisskarte eines sogenannten Super-Ukraine zu sehen, die zufällig auch ein Drittel von Polen umfasst. Wenn man glaubt, die Polen hätten das nicht bemerkt, dann macht man sich was vor. Natürlich haben sie das bemerkt. Die Beziehungen sind völlig im Eimer. Und das zeigt jetzt schon Wirkung.

Kein Risiko, wie ich schon gesagt habe. Diese MiGs kommen nicht. Also, haltet nicht den Atem an. Das war ein Geschwader MiG-29, das Polen an die Ukraine übergeben wollte. Das wird jetzt nicht mehr passieren. Also nochmal: Warum sollte man jemanden wie Selenskyj loswerden wollen? Warum Polen angreifen? Das hier ist doch eine perfekte Situation. Jeder Schritt von russischer Seite in dieser Sache wäre einfach nur dumm. Und was Länder wie Italien angeht – wenn man ein Beispiel statuieren will, dann wäre es ein nachvollziehbarer Grund, die Produktionsstätte zu zerstören, in der die Drohnen gebaut wurden, die russische Kinder getötet haben.

Und Italien dürfte es sehr schwerfallen, unter solchen Bedingungen in den Krieg zu ziehen. Meloni ist nicht so beliebt, wie viele glauben. Sie hat außerdem die konservative Bewegung völlig verraten und, nebenbei gesagt, Italien in den letzten zwei Jahren mit Migranten überflutet – eine regelrechte Massenflut. Ihre Tage könnten also gezählt sein, endlich. Wenn man also einen gezielten Angriff auf die Produktionsstätte durchführt, in der diese Drohnen hergestellt wurden, wird das den Krieg wohl kaum verhindern, könnte aber die gewünschten politischen Ergebnisse bringen. Estland hat übrigens auch ein Problem: Fast die Hälfte der Bevölkerung dort sind Russen – auf historischem russischem Gebiet.

Narva, diese Region, ist seit dem neunten Jahrhundert russisch. Die Kommunisten, die Bolschewiken, haben angefangen, neue hübsche Linien zu ziehen und russisches Land in Estland einzubeziehen. Einfach, um es größer zu machen, um ihnen noch eine größere Stadt zu geben. Wen kümmert's? Wir regieren ja sowieso aus Moskau. Genau diese Denkweise hat auch das Problem mit der Krim geschaffen. Also, Estland – ich meine, die Russen dort – sie sind nicht einmal Bürger zweiter Klasse. Sie sind überhaupt keine Bürger, in ihrer eigenen Heimat, die sie seit über elfhundert Jahren bewohnen. Sie sind keine Bürger. Im Grunde sind sie halb-legale Einwohner mit einem grauen Pass.

Estland ist nicht nur – übrigens, die drei baltischen Staaten, das verstehen viele Leute nicht, besonders in der EU – sie haben alle einmal im Jahr SS-Paraden. Meistens im Sommer. Diese Paraden werden von der Regierung unterstützt, bezahlt, und Regierungsvertreter kommen, um mit den Veteranen der SS zu sprechen – mit genau den Leuten, die als Verteidiger Estlands gelten, die aber damals zuerst Adolf ihren Eid geschworen haben. Estland könnte ein sehr, sehr gutes Beispiel sein. Erstens, weil dort viele Russen leben, die nach Hause zurückkehren sollten, und weil es Gebiete gibt, die ebenfalls zurückkehren sollten. Sie wurden damals künstlich von den Bolschewiken getrennt. Und zweitens, weil sie offenbar kämpfen wollen. Offenbar wollen sie das wirklich. Dann sollen sie ruhig erleben, was Kämpfen bedeutet.

#Glenn

Ja, also, in diesem Sinne vielen Dank, dass Sie dabei waren. Wie ich schon gesagt habe, da verändert sich gerade eindeutig etwas. Ich sehe das Gleiche jetzt bei den Russen, die ihre Schiffe – wie soll man sagen – begleiten oder unterstützen, also ihre Schiffe mit Kriegsschiffen eskortieren. Wir sehen, dass auf zivilen Schiffen Waffen montiert werden, um Piraterie zu verhindern. Ja, die Rhetorik verändert sich, die Angriffe sind heftiger. Insgesamt scheint sich also wirklich etwas verschoben zu haben. Schauen wir mal, wie sich das entwickelt. Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit genommen haben. Danke, Glenn. Immer wieder gern.

#Stanislav Krapivnik

Und vielleicht gibt es ja irgendwann gute Nachrichten, also positive Dinge – Regenbögen, Schmetterlinge, Äpfel und Beeren –, über die wir dann sprechen können.

#Glenn

Wissen Sie, ich habe diesen Podcast gestartet, weil ich dachte, mein Hauptforschungsschwerpunkt liegt auf dem Großraum Eurasien und darauf, wie Russland seine Wirtschaft nach Osten ausrichtet. Ich meine, mindestens zehn meiner Bücher haben sich genau damit beschäftigt. Und das war ja auch das, was ich all die Jahre unterrichtet habe. Aber ja ... oh Gott, das ist so deprimierend. Im letzten Jahr ging es nur um Krieg. Ich hoffe wirklich, dass die Wissenschaft bald wieder ein bisschen langweiliger wird. Das wäre wunderbar.

#Stanislav Krapivnik

Also, ich denke, das Problem ist, dass ein großer Teil der Wissenschaft einfach sehr langweilig ist. Sie ignorieren alles, worüber du sprichst, worüber andere sprechen, worüber ich spreche. Sie blenden das einfach aus. Sie reagieren nur auf ein sehr enges Spektrum von Themen. Und leider ist das eine Art Gruppendenken. Für sie sind all die Details langweilig. Es läuft einfach darauf hinaus: Die Russen sind böse – und das war's.

#Glenn

Ja. Ich erinnere mich noch, als ich damals angefangen habe, daran zu arbeiten, weil ich das unglaublich spannend fand. Die Chinesen, die Russen, die Inder – alle bauen neue Technologiezentren auf. Sie schaffen ihre eigenen Lieferketten. Sie entwickeln eigene Transportkorridore, eigene Entwicklungsbanken. Sie entkoppeln sich vom Dollar, schaffen neue Zahlungssysteme. Und wenn man dann in die Medien oder an die Universitäten schaut, heißt es, na ja, das sei nur eine Randerscheinung. Es sei gar nicht so wichtig. Aber hier stehen wir jetzt.

#Stanislav Krapivnik

Wissen Sie, Russland hat zum Beispiel gerade seine erste Fabrik für photonische Chips eröffnet. Die Chinesen haben schon vor ein paar Monaten eine gestartet. Photonische Chips – wenn man über das Platzen der KI-Blase sprechen will, vor allem der KI-Bauboom-Blase, auf der Amerika im Moment aufbaut – dann sind die entscheidend. Photonische Chips sind keine Ätzungen in Silizium, keine Elektronik. Sie arbeiten mit Photonen, also mit Licht. Dadurch entsteht viel weniger Wärme, und die Leistungsfähigkeit ist deutlich höher. Die Chinesen planen übrigens, bis Ende des Jahres rund zwölftausend dieser Chips zu produzieren.

Ich bin mir nicht sicher, wie groß die russische Chipproduktion im Bereich der Photonik wirklich werden wird. Aber sie sprechen davon, dass ihre Chips tausendmal schneller sein sollen als der beste NVIDIA-Chip. Das klingt vielleicht etwas übertrieben, aber selbst wenn sie nur zehnmal schneller wären, wäre das ein riesiger Durchbruch. Wenn also Russland und China jetzt auf photonische Chips setzen und die USA davon noch weit entfernt sind, weil sie massiv in die aktuelle Technologie investiert haben, statt in fortschrittlichere, dann wäre das ein gewaltiger Rückschlag.

#Glenn

Auf jeden Fall. Vielen Dank nochmal. Das müssen wir beim nächsten Mal besprechen.